

Daniel Kowalsky

Die Babylon
Verschwörung

Ein Lion Daniels Roman

PlanOptiG Medien

PlanOptiG Medien hat sich zum Ziel gesetzt, Autoren, Musikern und Kreativschaffende, die sich voll und ganz auf ihre Werke konzentrieren wollen, eine Plattform zur Verfügung zu stellen, die ihnen den bestmöglichen Handlungs- und Schaffensspielraum gewährt und sie in ihrer Kreativität fördert.

2. Auflage 2023

© Daniel Kowalsky

Internet: www.danielkowalsky.de - E-Mail: daniel.kowalsky@t-online.de

Erstmalig veröffentlicht 2021 bei SCM Hänssler in der SCM Verlagsgruppe GmbH; Max-Eyth-Straße 41; 71088 Holzgerlingen

Soweit nicht anders angegeben, sind die Bibelverse folgender Ausgabe entnommen: Hoffnung für alle[®] Copyright © 1983, 1996, 2002, 2015 by Biblica, Inc.[®]. Verwendet mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers

Fontis – Brunnen Basel. Weiter wurden verwendet:

Neues Leben. Die Bibel © der deutschen Ausgabe 2002 und 2006
SCM-Verlag GmbH & Co.KG, Witten

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer
Rechtschreibung © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Umschlagsgestaltung: Oliver Berlin, www.oliverberlin.biz

Titelbild: Adobe Stock

Autorenfoto: © Daniel Kowalsky

Satz: Daniel Kowalsky

Druck und Bindung: Expresta s.r.o., Bratislava

Gedruckt in der Slowakei

ISBN: 978-3-911071-xx-x

Bestell-Nr.: B100.03

Vertrieb durch PlanOptiG Medien | POG-Verlag

Siemensstr. 12 - 76327 Pfintzal

Internet: www.pog-verlag.de | E-Mail: service@pog-verlag.de

TOP-SECRET

Niemand weiß, dass es sie gibt. Keiner weiß, was sie vorhaben. Sie agieren schon seit Tausenden von Jahren. Im Geheimen und Verborgenen.

Nur eine kleine Gruppe um Lionel Abraham Daniels ist dieser mysteriösen uralten und sehr einflussreichen Geheimorganisation auf der Spur und stellt sich den fiesen Plänen der dahinterstehenden Verschwörer mit Mut und Einfallsreichtum entschlossen in den Weg.

Die Mitglieder dieser mutigen Gruppe

Lionel Abraham Daniels, kurz Lion

...18-jähriger Student, Abenteurer und Draufgänger aus Texas, der meist nur Lion genannt wird.

Jaqueline Arielle Bordeaux, kurz Jackie

...16 Jahre alt, sehr intelligent, leidet unter einer Amnesie, die in einem Labor der Geheimorganisation am Comer See künstlich herbeigeführt wurde. Sie und Lion kennen sich aus ihrer gemeinsamen Schulzeit an einer Privatschule im Schwarzwald und sind mehr als nur „Freunde“.

Ariel Goldberg, Spitzname Ari

...ist ein ehemaliger Mossad-Geheimagent und Lions Onkel, der bestens vernetzt ist und alle Fäden in der Hand hält.

Yumiko Takahashi

...äußerst fähige Computerhackerin, die mit Ariel verlobt ist.

Leandro Bugatti

Der 21-jährige, hochintelligente Biochemiker arbeitete – ohne es zu wissen – in einem geheimen Forschungslabor der Geheimorganisation. Doch als er dahinterkam, dass seine Arbeit von der Organisation missbraucht wurde, um Menschen manipulieren zu können, stieg er aus, nahm seine gesamten Forschungsergebnisse mit und wird deshalb nun von der geheimen Gesellschaft gejagt.

David Grand

Der 21 Jahre alte, gläubige Christ, rettete Leandro Bugatti das Leben und gehört seitdem zur Gruppe dazu.

Die Gegenspieler**Gilbert Winter**

Fieser Bankier aus der Hochfinanzwelt ist die Schlüsselfigur der Geheimorganisation und der Gruppe um Lion Daniels auf den Fersen.

Jill Aapio

Die eiskalte Finnis ist Winters Topagentin und war vor allem mit der Entführung und Betreuung von Jackie betraut.

Khor

Der Meister und oberste Priester der Geheimgesellschaft hält sich stets im Hintergrund – solange alles läuft.

PROLOG

Russland, Moskau, Laboratorium Nr. 12 – 20. Februar 1961

Denis Popow steckte den Mikrofilm in einen schmalen Hohlraum seines Gürtels, den er mit einem speziellen Klebstoff verschloss.

Als junger hochbegabter Wissenschaftler im Bereich der Hirnforschung war er vor einigen Jahren vom KGB angeheuert worden, um das Team im Laboratorium Nr. 12 zu unterstützen. Aber was er hier im Laborinstitut des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten gesehen und erlebt hatte, übertraf die schlimmsten Gerüchte, die er zuvor über diese Einrichtung gehört hatte. Während der letzten zwei Jahre hatte er Dinge mitbekommen, die ihn in die tiefsten Täler menschlicher Abgründe geführt hatten. In diesem Labor wurde die Wirkung maßgeschneiderter Gifte getestet, und zwar an sogenannten nutzlosen Gefangenen. Menschenleben zählten in dieser Einrichtung nur sehr wenig.

Und Denis? Er gehörte dazu und hatte genau das getan, was seine Auftraggeber von ihm verlangten. Anfangs hatte er sich noch für das geschämt, was er tat. Doch im Laufe der beiden Jahre war sein Gewissen immer weiter abgestumpft, sodass er nicht mehr über Moral und Ethik nachdachte. Er hatte sogar über seine Aufträge hinaus eigene Forschungen betrieben und immer mehr Gefallen an seiner Arbeit und

der damit verbundenen Macht gefunden – auf Kosten vieler Menschenleben.

Im Zuge seiner Forschungen hatte er ganz neue Erkenntnisse über die Funktionsweise des menschlichen Hirns gewonnen, die alles in den Schatten stellte, was bis dahin herausgefunden worden war. Dieses Wissen schrie jetzt danach, angewendet zu werden.

Und da lag das Problem. Der KGB war natürlich sehr daran interessiert, die von ihm gewonnenen Erkenntnisse im Bereich der Hirnforschung für seine eigenen Zwecke zu nutzen. Doch das wollte er niemals zulassen. Die Denkweise der KGB-Leute empfand er als viel zu primitiv. Sie dachten nur an das Hier und Jetzt, an den Kalten Krieg und daran, wie sie den imperialistischen Klassenfeind Amerika besiegen konnten. Nein, Denis Popow dachte weiter. Für ihn gab es kein Ost und kein West – nur eine Weltgemeinschaft, die darauf wartete, von einer Elite hochbegabter Menschen angeführt zu werden.

Er selbst gehörte zu dieser Elite – sogar mehr als das: Als oberster Priester eines geheimen Ordens führte er diese Elite an. Vor Kurzem war ihm von seinem Vorgänger die Priesterwürde übertragen worden und damit auch das Geheimwissen längst vergangener Generationen. Als neuer oberster Priester hatte er auch einen neuen Namen bekommen, einen Namen, der nur an geweihten Orten genannt werden durfte.

Denis fuhr mit der Hand über seinen Gürtel, in dessen Inneren sich der Mikrofilm mit seinen Forschungen der letzten Jahre befand. Es war die einzig übriggebliebene Dokumentation davon. Die Original-Dokumente hatte er zuvor vernichtet.

Nun war es Zeit zu gehen. Draußen wartete ein Agent der Organisation auf ihn, der ihn sicher über den Eisernen Vorhang bringen würde, die schier unüberwindliche Grenze zwischen Ost und West. In Amerika würde er seine Forschungen fortsetzen. Er würde mithilfe der westlichen Technologien etwas erfinden, das die Welt für immer verändern würde – und so die Vision aus dem alten Babylon Wirklichkeit werden lassen. Er ballte seine Hand zur Faust und flüsterte mit unterdrückter Stimme.

„Der uralte Plan wird umgesetzt.“

Denis Popow schaute zur Zimmerdecke, die folgenden Worte nur in Gedanken sprechend.

„So wahr ich Khor heiße!“



In einem Bunker in Ägypten – 22. Juli

Der Freiburger Archäologie-Professor Alexandro Novotny, der einen Anschlag durch ein inszeniertes Täuschungsmanöver überlebt hatte, schaute nach oben zu der verschlossenen Luke des Bunkers. Seit neun Tagen saß er in diesem Bunker fest, weil eine Explosion die Luke verschüttet hatte.

Novotny seufzte, setzte sich an einen Tisch und schaute zum gefühlt tausendsten Mal auf eine Schatulle, die im Flackerlicht der Lampe in Regenbogenfarben schimmerte. Er hatte diese Schatulle in einem geheimnisvollen Tempel gefunden und mitgenommen.

Bei diesem Tempel – oder vielmehr bei dem, was sich darin befand – handelte es sich um das zentrale religiöse Symbol einer der gefährlichsten Geheimorganisationen der Welt. Das wurde auch dadurch deutlich, dass sich die Organisation nach dem mysteriösen dreidimensionalen Stern in der Mitte des Tempels nannte:

PENTATRAXON

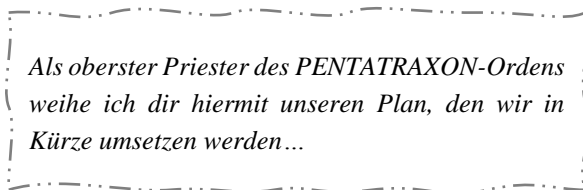
Nowotny nahm die Schatulle in die Hand und betrachtete sie von allen Seiten. Die Tatsache, dass er sie auf einem Altar direkt unter dem Stern gefunden hatte, sagte ihm, dass ihr Inhalt für diese Geheimgesellschaft von elementarer Bedeutung sein musste. Leider war das Kästchen so fest verschlossen, dass er an den Inhalt nicht herankam. So sehr er sich auch in den vergangenen Tagen bemühte hatte, die Schatulle ließ sich einfach

nicht öffnen. Wütend warf er sie mit voller Wucht an die Wand; sie fiel zu Boden.

Verwundert hob er sie wieder auf. Was war das? Etwas an der Oberfläche hatte sich verändert. Ein Stift aus Metall war zu sehen und stand etwa einen Millimeter heraus. Mit seinen spitzen Fingernägeln zog er daran. Es gelang ihm tatsächlich, den Stift vollends herauszuziehen. Auf einmal hörte er im Inneren des Kästchens ein Scharren. Er hatte einen Mechanismus in Gang gesetzt. Wenige Sekunden später vernahm er ein leises ‚Klack‘, und die Schatulle war geöffnet.

Neugierig schaute Novotny hinein und entdeckte eine Rolle. Vorsichtig nahm er sie heraus und legte sie vor sich auf den Tisch. Es war eine Buchrolle, vermutlich aus hochwertigem Büffel-Leder, die mit einem Siegel verschlossen war und sich sehr geschmeidig anfühlte. Er zerbrach das Siegel, das die Form des dreidimensionalen fünfzackigen Sterns hatte, der sich auch in der unterirdischen Tempelanlage befand, faltete die Buchrolle vorsichtig auseinander und stutzte. Der Text war in sauberen Schriftzeichen verfasst, die nur wenige Jahre alt sein konnten, wie die Buchrolle selbst – als Archäologe sah er das sofort. Sie war sogar in modernem Englisch verfasst.

Neugierig begann Novotny zu lesen:



*Als oberster Priester des PENTATRAXON-Ordens
weihe ich dir hiermit unseren Plan, den wir in
Kürze umsetzen werden...*

Nachdem er den Abschnitt zu Ende gelesen hatte, runzelte er die Stirn. Bei dem Text handelte es sich um eine Art religiöse Proklamation eines Priesters, der sich mit diesem Schreiben an einen alten ägyptischen Gott zu wenden schien. Deshalb hatte diese Schatulle auf dem Altar direkt unter dem Stern gelegen.

„Khor“, flüsterte Novotny leise. „PENTATRAXON-Priester aus Illinois.“

Mit diesem Namen war die Proklamation unterzeichnet worden.

Professor Novotny las weiter. Der nachfolgende Text war nun nicht mehr religiöser Natur. Nein, es handelte sich stattdessen um einen bis ins Detail beschriebenen Aktionsplan, der schlicht und einfach mit ‚*Den Visionären von Babylon gewidmet*‘ überschrieben war.

Je mehr Novotny davon las, umso mehr verschlug es ihm die Sprache. Was hier stand, war einfach unfassbar. Und dass es nicht einfach nur Fantasien eines wirren Fanatikers waren, verriet ihm sein gesunder Menschenverstand. Einiges von diesem Aktionsplan war ja bereits umgesetzt worden, das wusste Novotny. Aufgeregt las er weiter.

Als er den Text fertiggelesen hatte, war er aschfahl und sein Herz raste wie wild. Mit gläsernen Augen schaute er auf. Dieser Plan, diese Verschwörung musste unbedingt verhindert werden. Er musste hier raus und sich an seinen Freund Ariel Goldberg wenden.

„Babylon-Verschwörung“, flüsterte er leise.

KAPITEL 1

Israel, in der Nähe des See Genezareth – 25. Juli, 10:30 Uhr

Lion Daniels hatte nun bereits zum wiederholten Mal vom Rücksitz aus durch das Heckfenster des Toyotas auf einen schwarzen BMW X5 Protection geblickt. Er saß zwischen Jackie und Janina, die beide in Gedanken versunken vor sich hinträumten. Lion beugte sich nach vorne, zu Leandro Bugatti, der den Toyota steuerte, und zu David Grand, der auf dem Beifahrersitz saß.

„Ist euch eigentlich auch der BMW hinter uns aufgefallen?“

Leandro schaute in den Rückspiegel.

„Mal abgesehen davon, dass die Israelis vorzugsweise asiatische Autos fahren, finde ich nichts Ungewöhnliches daran, dass auch mal ein deutsches Fahrzeug dabei ist. Oder was soll die Frage?“

Lion räusperte sich.

„Es geht mir nicht um die Marke. Dieser Wagen folgt uns jetzt schon mehr als eine halbe Stunde, und zwar in einem Abstand von zweihundert bis dreihundert Metern. Mir scheint, dass er sich äußerste Mühe gibt, von uns nicht bemerkt zu werden.“

„Vielleicht hat er ja dasselbe Ziel wie wir“, überlegte David.

Lion blieb beharrlich.

„Normalerweise würde ich dir recht geben! Aber du weißt selbst, dass wir jetzt schon dreimal die Richtung gewechselt haben.“

„Ja, weil wir uns dreimal verfahren haben“, ergänzte Jackie, die mittlerweile David die Landkarte abgenommen hatte und Leandro zum Ziel navigierte.

„Warum nochmal nehmen wir kein Navi?“, fragte Janina, die während der Fahrt bisher ihren eigenen Gedanken nachgegangen hatte.

Leandro wies entnervt auf Lion, der darauf bestanden hatte, bei ihrer Fahrt auf jegliche elektronische Navigation zu verzichten.

„Keine Technik, keine Überwachung“, antwortete ihr Lion. „So einfach ist das.“

Leandro, David, Janina, Lion und Jackie waren von ‚Aris Nest‘, wie sie liebevoll ihr Hauptquartier in einem israelischen Kibbuz nannten, auf dem Weg zu einem Gottesdienst einer messianischen Gemeinde direkt am See Genezareth.

Gerade hatten sie Lions Familie aus den Fängen der mächtigen Geheimorganisation um Gilbert Winter befreit. Lion hatte dabei zum Glauben an Jesus gefunden und wollte den nun auch möglichst konsequent leben, inklusive Gottesdienstbesuchen. Deshalb hatten sie die Gemeinde rausgesucht. Lions Eltern und seine Schwester Alina, die sonst regelmäßig in die Gottesdienste ihrer Heimatgemeinde in Texas gingen, verbrachten diesen Vormittag jedoch lieber mit Ari, dem bislang geheim gehaltenen Halbbruder von Lions Mutter Amelie.

Auch wenn Lions Familie frei und in dem Kibbuz in Sicherheit war – Lion war sich sicher, dass Gilbert Winter und seine Gefolgsleute sie nicht Ruhe lassen würden und auf Rache sannen – bis sich ihre Geheimpläne erfüllten. Deshalb achtete er genau auf alles, was ihm verdächtig erschien, was auf diesen BMW durchaus zutraf.

„Machen wir doch die Probe“, schlug Jackie vor. „Wir biegen an der nächsten Kreuzung nach rechts ab, fahren ein wenig in diesem Wohngebiet herum und kehren anschließend zurück auf die Hauptstraße. Wenn der BMW dann immer noch hinter uns ist, gibt es für mich keinen Zweifel, dass Lion recht hat.“

Leandro schaute auf seine Armbanduhr.

„Wir sind zwar spät dran, aber meinerwegen.“

Er bog von der Hauptstraße ab und vollzog das von Jackie vorgeschlagene Manöver. Als sie wieder auf die Hauptstraße zurückkehrten, war der BMW verschwunden.

„Entspann dich, Lion – alles gut!“, grinste Leandro, setzte seine Sonnenbrille auf und folgte der Straße unbeirrt weiter.

Lion schwieg und beschloss, weiterhin die Augen offen zu halten.



Auf dem Beifahrersitz des schwarzen BMW X5 VR6 saß Brioso, meist nur der Hüne genannt, ein Auftragskiller von PENTATRAXON, und ärgerte sich.

„Verdammt! Sie sind weg!“, brüllte er.

Der Fahrer, ein Ire mit roten Haaren, blaugrauen Augen und ungewöhnlich harten Gesichtszügen, wollte etwas sagen, wurde aber vom Klingelton eines Handys unterbrochen, das am Freisprecher des Fahrzeugs angeschlossen war.

Der Hüne nahm das Gespräch entgegen.

„Ja?“

Über die Freisprecheinrichtung war eine vertraute Stimme zu hören.

„Wie steht’s?“

„Wir haben sie gerade aus den Augen verloren, sind aber ganz nah dr...“, antwortete der Hüne.

Gilbert Winter fuhr ihm ins Wort.

„Ihr Vollidioten! Die Sache ist so einfach: Ihr schnappt euch Jackie, dann ein Wumm und der Rest ist kein Problem mehr. Wenn ihr es richtig anstellt, fällt der Verdacht auf die Palästinenser.“

„Genau da liegt das Problem!“, fauchte der Hüne. „Wir hätten das Fahrzeug schon längst in die Luft sprengen können. Aber du willst das Mädchen ja lebend ha...“

Winter unterbrach ihn mit schneidender Stimme ein zweites Mal.

„Keine Ausreden! Findet sie, sonst hat das Konsequenzen für euch! So viele Straßen gibt es in dieser Region nicht!“

Der Hüne wollte widersprechen, aber Gilbert Winter hatte das Gespräch bereits beendet.

Der große blonde Mann auf dem Beifahrersitz war auf hundertachtzig und schlug zornig mit der Hand aufs Board des Fahrzeugs.

„Soll ich anhalten?“, fragte der Ire.

Der Hüne brachte seine Emotionen sofort wieder unter Kontrolle.
„Nein, fahr weiter.“

Es gehörte zu seinen besonderen Qualitätsmerkmalen, dass er sich niemals von Emotionen leiten ließ, immer einen kühlen Kopf bewahrte und auch im größten Stress messerscharf denken konnte. Das war ein Grund dafür, dass PENTATRAXON ihm für jeden Auftrag einen satten Millionenbetrag zahlte. Der oberste Priester des Ordens hatte ihn sogar persönlich auserwählt. Denn er hatte eine Erfolgsquote von fast hundert Prozent. Nur bei einem Auftrag hatte das Zielobjekt überlebt. Er hatte den dümmsten aller Fehler gemacht und das Objekt unterschätzt. Die Tatsache, dass er vor wenigen Wochen Leandro Bugatti hatte entkommen lassen, kratzte noch immer an seinem Selbstbewusstsein.

Doch schon heute würde er das Versäumte nachholen und seine Quote wieder bereinigen. So ein Fehler sollte ihm nicht noch einmal passieren. Ohne unnötige Worte zu verlieren, studierte er eine Karte auf seinem Smartphone-Display. Dann piffte er durch die Zähne, drehte sich um, schaute durchs Heckfenster und grinste dabei hämisch

„Wie ich’s vermutet habe. Da sind sie wieder. Diesmal fünfhundert Meter hinter uns.“

Der Ire schaute in den Rückspiegel.

„Dann machen wir am besten gleich kurzen Prozess mit ihnen!“

Der Hüne schüttelte den Kopf.

„Nein, der Zugriff muss heimlich laufen, sonst haben wir sämtliche Sicherheitskräfte der Israelis am Hals. Wir schlagen zu, wenn es keiner sieht.“



Lion, Jackie, Leandro, David und Janina betraten das Gebäude der messianischen Gemeinde an der Westküste des See Genezareth. Der Gottesdienst hatte bereits begonnen, die fünf setzten sich daher in die letzte Reihe des etwa für dreihundert Personen ausgelegten Versammlungssaals, der fast voll war. Sofort erhielten sie Kopfhörer, über die sie den in Hebräisch abgehaltenen Gottesdienst in englischer

Sprache verfolgen konnten. Ein typisch israelisches Lied wurde gesungen. Und weil Menschen aus anderen Ländern diesen Gottesdienst besuchten, wurde an der Leinwand auch die englische Übersetzung des hebräischen Textes eingeblendet, der über Jesus, den Messias sprach.

Während Lion, Jackie, Janina und David sich ganz der Musik und dem Gesang hingaben, ließ Leandro seine Gedanken schweifen. Warum war er überhaupt mitgekommen? Er hätte doch auch stattdessen jetzt am Pool des Kibbutz liegen können! Die anderen hatten so lange auf ihn eingeredet und ihm gesagt, es würde ihm guttun. Bislang merkte er davon jedoch nichts. Stattdessen fühlte er sich unwohl und fehl am Platz. Und überhaupt, was waren das für Israelis, die an Jesus als Messias glaubten? War es nicht so, dass Jesus von den Juden als Messias abgelehnt wurde?

Nein, hier in dieser Gemeinde war das anders. Hier saßen Israelis mit Menschen anderer Nationen gemeinsam in einem Raum und feierten einen Gottesdienst, in dem Jesus Christus im Mittelpunkt stand.

Nach einer längeren Lobpreiszeit stand ein noch recht junger Israeli auf, der einen Bart im Stil eines orthodoxen Juden trug, und begab sich auf die Kanzel.

„Liebe Brüder und Schwestern, liebe Gäste, mein Name ist Johannes, und ich freue mich, dass wir heute wieder zusammengekommen sind, um gemeinsam Jesus Christus die Ehre zu geben. Ihm haben wir alles zu verdanken. Er ist der vom Propheten Jesaja angekündigte Retter, der als Lamm Gottes unsere Schuld auf sich genommen hat. Ja, er hat für uns sein Leben geopfert, damit wir Frieden mit Gott haben können.“

Leandro fühlte sich mit einem Mal nicht mehr ganz so fehl am Platz. Auch wenn er sich als einen Glaubens-Skeptiker beschrieb, faszinierte ihn dieser Redner, oder wie er sich nannte, Pastor. Er sprach mit einer Dynamik, einer natürlichen Autorität, oder wie es David sagen würde, einer Vollmacht, die alle im Raum zu überzeugen schien. Auch der Simultanübersetzer schaffte es, diese Liebe und Leidenschaft zu transportieren.

Leandro ließ seine Blicke durch den Raum schweifen. Hier saßen Juden und Araber in völliger Eintracht. Wie war es möglich, dass sie gemeinsam sangen, einen Gottesdienst feierten, sich eins machten? Waren Juden und Araber nicht erbitterte Feinde, die sich gegenseitig bekämpften?

In dieser messianischen Gemeinde galten offensichtlich ganz andere Prinzipien als im Alltagsleben. Hier wurde im Kleinen genau das praktisch gelebt, worum sich Politiker und Friedensvisionäre bisher vergeblich bemüht hatten. Hier herrschte eine Harmonie und Liebe zwischen Menschengruppen, die sich seit Jahrzehnten bekriegten und über deren Konflikt fast täglich in den Medien berichtet wurde.

Wie war das bloß möglich? Oder spielten sich hier alle nur etwas vor? Leandro nahm sich vor, David nach dem Gottesdienst darauf anzusprechen.

KAPITEL 2

Hawaii, Honolulu – 24. Juli, 22:30 Uhr

Yumiko Takahashi war von Tel Aviv aus über San Francisco nach Honolulu auf Hawaii geflogen, um dort an einem Klassentreffen ihrer Abschlussklasse teilzunehmen. Auch wenn das Klassentreffen ihr viel Spaß machte, wunderte sie sich über sich selbst: Sie hatte tatsächlich gerade einen Flug von knapp 30 Stunden auf sich genommen, nur um auf Hawaii ihre alten Klassenkameraden wiederzusehen. Genauer gesagt, um einen Klassenkameraden wiederzusehen: Martin Webber.

Als sie und Martin vierzehnjährige Schüler der St. Andrews Privatschule waren, waren sie für rund drei Jahre lang ein Paar gewesen. Und während der gesamten Zeit war es für Yumiko keine Frage gewesen, mit Martin den Richtigen gefunden zu haben.

Doch Yumiko hatte Schluss gemacht, kurz nachdem Martin mit seinen Eltern die Insel verlassen hatte, weil sie nicht bereit gewesen war, mit ihm eine Fernbeziehung zu führen. Yumiko hatte ihre Entscheidung noch viele Jahre später bereut. Doch als sie versucht hatte, mit ihm wieder in Kontakt zu treten, hatte sie erfahren, dass Martin in New York eine andere Frau geheiratet hatte. Die Enttäuschung darüber und der Schmerz saßen tief. Irgendwie kam es ihr so vor, als hätte sie für immer ihr Glück verspielt, indem sie den Mann ihres Lebens aus fadenscheinigen Gründen aufgegeben hatte.

Erst als Yumiko Ariel Goldberg kennen und lieben gelernt hatte, war es ihr gelungen, den Schmerz über den Verlust dieser Beziehung zu überwinden. Sie war glücklich mit Ari und freute sich darauf, eines Tages seine Frau zu sein. Trotzdem tauchte der Mann ihrer Jugend

immer wieder in ihren Gedanken auf und brachte verwirrende Gefühle mit sich. Deshalb hatte sie auch, nachdem Mitschüler wegen des Klassentreffens mit ihr Kontakt aufgenommen und sie darum gebeten hatten, doch bei diesem Treffen dabei zu sein, sofort eingewilligt. Hier würde sie Martin Webber wiedersehen, könnte endlich mit ihm und ihrer Vergangenheit abschließen.

Das Wiedersehen mit den Klassenkameraden war auch sehr herzlich, doch zu ihrer Verwunderung fehlte ausgerechnet Martin. Sie konnte ihre Enttäuschung nur schwer unterdrücken – warum war Martin nicht dabei? Wen sie auch nach ihm fragte, niemand wusste, warum Martin trotz seiner Zusage nicht gekommen war. Es blieb Yumiko also nichts anderes übrig, als sich damit abzufinden. Und so unterhielt sie sich mit ihren alten Freunden über längst vergangene Zeiten und tanzte zu alten Songs, die in ihrer Schulzeit in den Charts waren.

Um kurz nach elf Uhr klingelte ihr Smartphone in ihrer Handtasche. Yumiko nahm das Gespräch entgegen und lauschte.

„Hi Yumiko! Kennst du mich noch?“

„Martin?“

„Ja, ich bin's.“

Yumiko unterbrach ihn, bevor er noch mehr sagen konnte.

„Moment, ich verstehe dich nicht. Hier ist es zu laut. Warte kurz, ich gehe schnell raus.“

Vor der Tür hielt sie sich das Handy wieder ans Ohr.

„So, jetzt ist es ruhiger. Bist du noch dran?“

„Ja, ich bin noch dran.“

„Martin, warum bist du nicht zur Party gekommen? Ich bin extra deinetwegen nach Hawaii gekommen, und du bist nicht da. Was ist los?“

„Es ist etwas dazwischengekommen“, antwortete er für Yumikos Geschmack etwas zu teilnahmslos.

„Dann komm doch wenigstens jetzt noch; die Party läuft sicherlich noch ein paar Stunden.“

„Nein, mir ist nicht nach Party zumute. Aber wie wär's, wenn wir uns an unserem Strand treffen?“

Yumiko atmete tief durch.

„Das geht leider nicht, Martin. Mein Flieger geht morgen schon wieder nach Hause.“

„Ich meine auch nicht morgen, sondern noch heute Abend.“

Ein eindringlicher Klang lag in Martins Stimme, so als ob für ihn von diesem Treffen sehr viel abhängen würde.

„Nun komm schon! Wir treffen uns an unserem Strand kurz vor Mitternacht. Du bist mir noch etwas schuldig.“

Yumiko zögerte.

„Das stimmt, aber ich weiß nicht, Martin, ob ich dich dort alleine treffen möchte. Es ist lange her, seit wir uns das letzte Mal gesehen haben. Inzwischen bin ich verlobt.“

„Und ich bin verheiratet“, sagte Martin etwas zu schnell, was nach Yumikos Meinung nicht mehr stimmte. Als eine der besten Hackerinnen Amerikas, die im Netz unter dem ominösen Namen „*Unicorn-Fly*“ in Hackerkreisen sehr bekannt war, hatte sie alles um die Person Martin Webber gründlich recherchiert. Aber von einer Ehefrau hatte sie nichts mehr gefunden. Vermutlich hatte Martin sich also in der Zwischenzeit von seiner Frau getrennt, hatte Yumiko geschlussfolgert.

„Ich habe auch nicht vor, alte Kamellen wieder aufzuwärmen“, fuhr er fort. „Ich will dich einfach nur sehen und – wie gesagt, du bist mir noch etwas schuldig.“

„Wie du weißt, liegt dieser Strand weit ab vom Schuss – in der totalen Wildnis. Es ist mir irgendwie unheimlich, mitten in der Nacht dorthin zu gehen.“

„Seit wann hast du vor etwas Angst, Yumiko? Das kaufe ich dir nicht ab. Außerdem brauchst du mit deinem Leihwagen gerade mal eine knappe halbe Stunde, um dort zu sein. Es hat sich nichts verändert, außer, dass die Straße dorthin mittlerweile geteert ist.“

Yumikos Herz klopfte, als sie daran dachte, dass sich Martin ausgerechnet in der Meeresbucht treffen wollte, die sie während ihrer Beziehung wieder und wieder aufgesucht hatten.

„Na gut. Wir sind erwachsen und können, glaube ich, mit so etwas umgehen. Und Angst habe ich auch nicht. Dann treffen wir uns also um Mitternacht an unserem Strand.“

„Ja. Ich werde kurz vorher dort sein.“

Gegen 23:30 Uhr verabschiedete sich Yumiko von ihren Klassenkameraden. Es war nicht allzu weit bis zu der Bucht, in der sie Martin treffen wollte. Vor allem die geteerte Straße verkürzte die Fahrt beträchtlich. Sie stellte ihren Leihwagen an einem nahegelegenen Parkplatz ab und erreichte nach einem kurzen Fußmarsch die Bucht.

Es war schon etwas leichtsinnig, als Frau mitten in der Nacht einen einsam gelegenen Strand aufzusuchen, um dort einen Mann zu treffen, mit dem sie als Jugendliche zusammen gewesen war und den sie seitdem nicht wieder gesehen hatte. Aber Martin hatte recht, es war nicht Yumikos Art, Angst vor etwas zu haben. Außerdem hatte sie mehrere Selbstverteidigungskurse besucht und meinte zu wissen, wie man sich vor eventuellen Angreifern schützen konnte.

Als sie die Bucht erreichte, stand der Mond hoch am Himmel und erleuchtete den Strand. Sie schlenderte am Wasser entlang bis zu einer Steinmauer, die einen anliegenden Wald vom Strand abtrennte, und begab sich genau an die Stelle, an der sie sich damals von Martin verabschiedet hatte, bevor er mit seinen Eltern die Insel verlassen hatte. Hier hatte sie ihn zum letzten Mal gesehen. Yumiko schaute auf die Uhr. Gleich würde sie Martin wiedersehen, ganz allein, und vielleicht endlich Gelegenheit haben, die Vergangenheit zu bereinigen. Ihr Herz klopfte. Alte Gefühle stellten sich ein, als ihr der vertraute Salzgeruch in die Nase stieg. Was wäre wohl aus ihr und aus Martin geworden, wenn sie mit diesem besonderen Menschen, dem Mann ihrer jungen Träume, damals nicht Schluss gemacht hätte?

Dann endlich sah sie ihn. Er kam auf sie zu und grinste, wie er es schon als Jugendlischer immer getan hatte. Nein, nicht ganz. Irgendetwas war anders. Doch Yumiko blockte dieses kurz aufkeimende Gefühl ab und blickte in seine wunderschönen blauen Augen. Sie wollte einfach, dass

alles wie früher war, wollte Nähe zu ihm spüren. Und tatsächlich kam ihr die Szene, dieser Mann, wieder so vertraut vor. Sie wollte diesen Zauber am liebsten für immer festhalten.

Doch plötzlich verschwand Martins Grinsen. Seine Miene veränderte sich. Die soeben noch sanften Züge seines Gesichts verhärteten sich. Mit versteinerten Augen schaute er sie an, griff hinter sich in seine rechte Hosentasche und zog einen metallenen Gegenstand heraus.

Yumiko erstarrte. Sie sah, wie Martin eine Handfeuerwaffe auf sie richtete. Sekunden später zog er den Lauf der Pistole durch und feuerte auf sie. Instinktiv machte Yumiko eine Bewegung zur Seite, sodass die Kugel sie verfehlte und neben ihr einen Ziegel in der Mauer zerfetzte.

Schlagartig erwachte Yumiko aus ihrer romantischen Gedankenwelt. Während ein beißender Geruch von Schießpulver in ihre Nase stieg und ihre Ohren von dem durchdringenden Knall dröhnten, hörte sie sich selbst schreien.

„Martin! Was tust du?“

Doch dann schnürte ihr das nackte Grauen die Kehle zu, als ihr schlagartig bewusst wurde, dass Martin, der Mann, zu dem sie sich auf eine eigenartige Weise immer noch hingezogen fühlte, gerade dabei war, sie umzubringen.

Dies ist ein Roman. Alle Namen in diesem Roman sind zufällig gewählt, alle Handlungen, Personen, Personengruppen oder Charaktere etc. sind frei erfunden und beziehen sich nicht auf lebende oder real existierende Vorbilder oder deren Charakter.

Babylon Reihe:

DER BABYLON PLAN
DAS BABYLON MYSTERIUM
DIE BABYLON VERSCHWÖRUNG

Fortsetzung folgt



Daniel Kowalsky (Jg. 1966)

Autor der erfolgreichen Jugendbuch-Reihe „Joe Hart und die Blauen Tiger“, der Kinderbuch-Reihe „Käpten Sturm“ und der Jugendbuchreihe „Lion Daniels“ oder auch „Babylon Reihe“ genannt.

Geboren in Detmold, wohnt im Südschwarzwald, verheiratet, 2 Söhne, Realschullehrer.

Hobbys: Pianist & Songwriter, Kajakfahren, Fußball, Biking, Reisen, Abenteuer...

SPANNUNG – DAS IST MEIN DING

Ein spannendes Buch hat mich selbst zum Lesen gebracht. Jede Leseratte kennt dieses einzigartige Leseerlebnis, wenn man ein Buch am liebsten von der ersten bis zur letzten Seite durchlesen möchte, ohne es wegzulegen. Actiongeladene Hochspannung, und zwar schon von der ersten Seite an, gepaart mit viel Realismus aber auch Humor: Das ist für mich als Autor auch der Anspruch an meine Bücher, die jugendlichen Lesern genau dieses kribbelnde Leseerlebnis geben sollen.

ABER ES STECKT NOCH MEHR DAHINTER

Mit meinen Büchern möchte ich bewusst eine Alternative zu mystischer und oft unnötig brutaler Literatur bieten.

Den Leser erwarten hier nicht nur fesselnde Abenteuer, sondern auch authentisch gelebter Glaube an Jesus Christus. Die Konfrontation mit brandaktuellen Themen stellt außerdem eine Einladung dar, auch mal kritisch zu denken und nicht alles mitzumachen, was der „Zeitgeist“ vorschreibt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Daniel Kowalsky

Kontakt:

<http://danielkowalsky.de/>

www.danielkowalsky.de

daniel.kowalsky@t-online.de

Weitere Bücher der Reihe:



BAND 1: Der Babylon Plan

Eine elitäre Gruppe von Verschwörern will mit Hilfe einer revolutionären Erfindung einen teuflischen Plan verwirklichen: die totale Kontrolle über das menschliche Denken erlangen. Hinter dieser Verschwörung steckt ein uralter Plan aus der Zeit des Turmbaus zu Babel: EINE Sprache, EINE Weltgemeinschaft mit unbegrenzten Möglichkeiten und EINE Vision - losgelöst von Gott selbst, Göttlichkeit zu erlangen.

Als der junge Student Lion Daniels zusehen muss, wie seine Schulfreundin Jacqueline entführt wird, macht er sich auf die gefährliche Suche nach der Wahrheit und fasst schließlich einen gewagten Entschluss: Er will den Plan der Organisation vereiteln. Es beginnt ein rasanter Wettlauf gegen die Zeit und gegen einen scheinbar übermächtigen Gegner...

BAND 3: Die Babylon Verschwörung

Keiner weiß, was sie vorhaben, und keiner hat je ihren Namen gehört. Nur die kleine Gruppe um Lion Daniels ist der uralten Geheimorganisation um Gilbert Winter auf der Spur und stellt sich den fiesen Machenschaften der dahinterstehenden Verschwörung mit Mut und Einfallsreichtum entschlossen in den Weg. Im Kampf um die Wahrheit holen sie zum Gegenschlag aus und lassen sich auf einen riskanten Plan ein, bei der nicht nur ihr eigenes Leben auf dem Spiel steht.

Bücher von Daniel Kowalsky

Lion Daniels (Babylon-Reihe)

Altersempfehlung: 13-99

Der Babylon Plan

Das Babylon Mysterium

Die Babylon Verschwörung

Joe Hart und die Blauen Tiger

Altersempfehlung: 10 - 15

Jagd auf Joe Hart

Jagd auf Joe Hart: Das Hörbuch

Joe Hart: Geheimprojekt Puma 6

Joe Hart: Auf eiskalter Spur

Joe Hart: Doppelte Bedrohung

Joe Hart: Im Netz von Tarantola

Joe Hart: Das Caletti Komplott

Käpten Sturm

Altersempfehlung: 8-10

Käpten Sturm 1: Die geheimnisvollen Logbücher

Käpten Sturm 2: Die Suche nach der Wunderblume

Käpten Sturm 3: Der Schatz der Nebelberge

Käpten Sturm 4: Jagd auf den goldenen Puma

Käpten Sturm 5: Das Geheimnis des grünen Diamanten

Käpten Sturm: Wettfahrt um den Thron von Zakis (Rätselbuch)

Bestellung:

<http://danielkowalsky.de/>

www.danielkowalsky.de

www.pog-verlag.de